

Bericht der Jury 2010

Zur Entwicklung der Ulmer Kinder und Jugendtheaterszene seit 2008 und den vorliegenden Förderanträgen

von Tobias Ballnus, Sybille Hirzel, Marco Süß

I Einleitung

Seit der Umstrukturierung und neuen Weichenstellung im Jahre 2008 hat sich nach Einschätzung der Fachjury vieles bewegt im Hinblick auf ein professionelles, zeitgemäßes und anspruchsvolles Kinder- und Jugendtheaterangebot in Ulm. Grundsätzlich denken wir, dass die Richtung stimmt; wohl wissend dass der beschrittene Weg der „steinige Pfad“ und nicht die bequeme breite Straße ist, sollte er konsequent weitergegangen werden. Deshalb würde die Jury es begrüßen, wenn die Bühnen, die inzwischen das Alte Theater regelmäßig bespielen, in ihren Bemühungen fortfahren wollen und können.

Im Alten Theater bieten inzwischen im wesentlichen das *akademietheater ulm e.V.* und *Die Bühne* - ergänzt von Vorstellungen von *Serrando - Vereins für Zirkuskünste e.V.* sowie beispielhaften Gastspielen, die durch die Hauptabteilung Kultur der Stadt Ulm ausgewählt und organisiert werden - ein regelmäßiges, alle Altersklassen umfassendes Vorstellungsangebot. Das Alte Theater hat sich nach unserer Auffassung als Ort nicht nur für das Kindertheater erhalten können, sondern insgesamt als ein Theater für ein junges Publikum jeden Alters etabliert. Hoch einzuschätzen ist dabei das Engagement der beteiligten Gruppen, diesen Ort zu beleben, auch unter baulich nicht ganz einfachen Bedingungen zu bespielen und zu einem Ort für kulturellen Austausch zu machen, an dem sich das Publikum so gut als möglich eingeladen und aufgehoben fühlt.

Angebote an anderen Orten wie im *Ersten Ulmer Kasperltheater* und in der *Kindertheaterwerkstatt* sind erhalten geblieben und konnten aufgrund der gewährten Unterstützung ihre Arbeit als zusätzliche Farbe in der Ulmer Kinder- und Jugendtheaterszene fortsetzen.

Um die weitere Entwicklung voranzubringen, möchte die Jury zum Ende der ersten Umstrukturierungsphase ihre Beobachtungen und Einschätzungen weitergeben. Unser Anliegen – vollkommen konform mit den Förderrichtlinien der Stadt Ulm für die Vergabe der Fördermittel - „die Zuschauer als Gegenüber ernst zu nehmen“ und ihr Recht auf Kunst verwirklicht zu sehen, richtet sich immer noch nach unseren Maßstäben, die in unserem ersten Bericht formuliert wurden und hier nochmals in Erinnerung gerufen werden sollen:

II Maßstäbe

„Kunst und Kindertheater sind kein Widerspruch, ästhetische Bildung kann im Alter von zwei Jahren beginnen. Solche Kunst soll ästhetische Anregung sein, die sinnliche Wahrnehmung auf Expeditionsreise schickt, die die Fähigkeit in Bildern zu

denken fördert, die nicht zuletzt in einer Zeit, die eine Jugendsprache prägt, die sich aus immer weniger Slogans zusammensetzt („voll...“ „krass“ „in/out“), Kindern und Jugendlichen das Werkzeug für einen Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung stellt.

Für uns Jurymitglieder ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche durch die Rezeption der Kunst, die wir bewerten wollen, und durch die Möglichkeit(en) der Partizipation an ihr, Erfahrungen machen und den Horizont des Verstehens menschlicher Belange erweitern können, dass sie etwas mitnehmen können für sich, für ihre kulturelle und soziale Kompetenz und für die Herausbildung ihrer Identität und Persönlichkeit. Wir denken, dass solche Kunst unumgänglich ist, „notwendig“, nicht durch etwas anderes ersetzbar. Besonders wertvoll scheint uns ein Kinder- und Jugendtheater, dessen Kunst zum Zwecke ästhetischer Kommunikation und künstlerischer Partizipation für Kinder- und Jugendliche ihre Inhalte nicht reduziert, sondern modifiziert mit dem Ziel, sie zu erweitern. Hier sehen wir das „Können“ des Künstlers, seine Individualität, seine unverwechselbare Originalität. Ein Kind, so unser Kriterium, das solche Kunst auf der Bühne sieht, soll immer denken können, „ich bin gemeint“.

Dabei ist besonders schwierig und trotzdem wichtig, diese Kunst in Bezug zu heutiger Realität in ihrer ganzen Komplexität zu setzen. Diese Realität umfasst insbesondere die immer verworreneren medialen Realitäten und das Bewusstsein der verschwimmenden Grenzen und des angeblichen Kunstanspruchs kommerzieller Medien. Die Schwierigkeit dabei wird im Moment immer sein, sich im Konkurrenzdruck zu den Angeboten der „Kinderbespaßung“ zu behaupten, um einen neueren Fachterminus von Prof. Wolfgang Schneider, dem Weltpräsident der *Internationalen Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche ASSITEJ* zu gebrauchen.

Wertvoll finden wir immer eine erkennbare Haltung des Künstlers zum Gegenstand seiner Kunst. Warum wird diese Geschichte erzählt, dieses Bild gezeigt, dieses Problem verhandelt? Solche Haltungen, die natürlich zu Diskussionen führen können, solch ein unverwechselbares Selbstbewusstsein verstehen wir als Kriterium künstlerischer Professionalität ohne kommerzielles Interesse. Solchermaßen „ambitionierte“ Professionalität braucht Förderung und verdient sie.“ (Bericht der Jury 2008).

III Genereller Eindruck

Neben der schon oben angesprochenen positiven Beurteilung des eingeschlagenen Weges für das Ulmer Publikum bzw. des Kinder- und Jugendtheaterangebots in der Stadt seien uns noch einige Anmerkungen genereller Art erlaubt.

Grundsätzlich sind wir auch nach wie vor „der Ansicht, dass das hier zur Förderung stehende Kinder- und Jugendtheater von professionellen Künstlern (Akteuren, Regisseuren, Ausstattern, Dramaturgen, Theaterpädagogen) geleistet werden soll. Davon ausnehmen wollen wir - auch weiterhin - besonders engagiertes Amateurtheater, dem eine kleine Grundförderung die Bereitstellung notwendiger Grundmittel (Raumkosten) ermöglichen soll.“ (aus dem Bericht der Jury 2008)

Die geglückte kooperative Nutzung und Bespielung des Alten Theaters wurde bereits erwähnt. Überprüfenswert scheint der Jury, ob die Anzahl der auf dem Spielplan

stehenden Vorstellungen angesetzt wurden aus dem Bemühen heraus, die Spielstätte zu etablieren und zu beleben und ob die Vorstellungszahl tatsächlich korreliert mit realistisch zu erreichenden Zuschauergruppen (Beispiel: Anzahl der angesetzten „Räuber“-Vorstellungen im Verhältnis zu Schülerzahlen entsprechender Klassenstufen an Ulmer Schulen).

Ein Überangebot an Vorstellungen anzusetzen, dient letztlich niemandem. Die Zuschauer fühlen sich in schlecht besuchten Vorstellungen fehl am Platz, der technische und organisatorische Aufwand muss trotzdem betrieben werden und geht zulasten der Qualität neuer Stückerarbeitungen.

Sehr positiv bewertet die Jury die Schaffung einer Koordinations- und Besucheranlaufstelle im Rahmen der Hauptabteilung Kultur. Dies schafft für das Publikum eine kompetente und konstante Serviceleistung, die im Kinder- und Jugendtheater mit seinen notwendigerweise hohen Beratungsanforderungen besonders wichtig ist. Unabhängig von der jeweiligen Theatergruppe gibt es für den Besucher eine Stelle, an die er sich für alle Vorstellungen wenden kann. Kundenkontakte zu Multiplikatoren (LehrerInnen, ErzieherInnen) können so langfristig und nachhaltig geknüpft werden, Besucherinteressen und Anfragen können gesteuert und mit der notwendigen Sorgfalt bearbeitet werden; die auftretenden Bühnen sind dadurch entlastet.

Diese Stelle sollte weiterhin im Interesse des Ulmer Publikums erhalten bleiben.

Des Weiteren sollte nach Einschätzung der Jury für die Hauptabteilung Kultur wie bislang auch durch die Beibehaltung eines Postens für Projektförderung die Möglichkeit erhalten bleiben, neu entstehende und evtl. viel versprechende Ensembles oder besondere Produktionen zu unterstützen.

Die Bereicherung des Spielplans durch auswärtige Gastspiele, ausgewählt und organisiert durch die Hauptabteilung Kultur, sollte ebenfalls weiterhin gegeben sein, um ein möglichst vielfältiges Programm für die Zuschauer anbieten zu können.

Ein großes Fragezeichen stellt für die Jury nach wie vor eine nicht erkennbar auseinander zu definierende Vergabe der Gelder für den strukturellen Betrieb (Schulbetrieb) der *Akademie für darstellende Kunst* und für den Spielbetrieb des *akademietheaters Ulm e.V.* dar. Zwar erhält die Stadt Ulm durch die Förderung der *Akademie der darstellenden Kunst* im Bereich der Theaterpädagogik eine außerordentlich große und die Schulen bereichernde Arbeit, die nicht hoch genug zu bewerten ist und weit über dem Angebot an anderen Städten dieser Größenordnung liegt. Trotz dieses Zusatznutzens hält die Jury diese Ungenauigkeit bei der Verteilung der Gelder für schwierig, weil sie Vergleichbarkeit über den geleisteten Output der geförderten Theatergruppen erschwert.

Eine stärkere Zusammenarbeit, Koordination und Kooperation der beiden Gruppen *akademietheater Ulm e.V.* und *Die Bühne* scheint der Jury durchaus eine viel versprechende Möglichkeit zur Nutzung von Synergie-Effekten im Alten Theater.

IV Einschätzung der Entwicklungen der einzelnen Gruppen:

akademietheater ulm e.V. der Akademie der darstellenden Kunst

Die von der Jury gesichteten Vorstellungen waren von ganz unterschiedlicher Qualität. Zu beobachten ist tendenziell eine Grundhaltung, die das junge Publikum als Kommunikationspartner ernst nimmt und sich nicht aus vermeintlich pädagogischer Überlegenheit herabbeugt, sondern auf gleicher Augenhöhe unterschiedliche künstlerische Mittel auslotet. Erfreulicherweise werden hier ganz unterschiedliche Mittel, Formen und Inhalte erkundet auf der deutlichen Suche nach einer originären Ästhetik, die ebenso lobenswert die Intention bestimmt, zu einer ästhetischen Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen in ihrer Umgebung, im Hier und Heute, zu finden. In einigen Fällen führte diese Arbeit zu sehenswerten Ergebnissen („Die Geschichte vom Baum“). Zuweilen waren allerdings nur die genannten Ansätze erkennbar. Notwendig erscheint dabei zugleich ein genaueres Prüfen von Themen und Altersgruppen. Es gibt bestimmte Themen, die bestimmte Altersgruppen nicht betreffen (zum Beispiel das Thema „sexuelle Leidenschaft“ für Kinder ab 6, „Käthchen von Heilbronn“).

Hingewiesen werden soll aber besonders, dass ein wesentlicher und produktiver Baustein für die Situation von Kinder- und Jugendtheater insgesamt in Deutschland von der Akademie in Ulm ausgeht. In der Ausbildung der Studierenden ist die Beschäftigung mit Kinder- und Jugendtheater, mit seinen Spielweisen, Ästhetiken Texten und Entwicklungen, wesentlicher Bestandteil. Diese Grundhaltung ist absolut unterstützenswert. Das Akademietheater hat diesen Weg mit großer Konsequenz beschritten und fest bei den dort Studierenden verankert – ein Wert, der für die Entwicklung des Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland, das auch nach Jahrzehnten noch gegen Vorurteile bei Schauspielstudenten ankämpfen muss, nicht ausdrücklich genug geschätzt werden kann.

Auszumachen ist im Moment leider aber auch ein Weg der Ausbildungspraxis, den die Jury für befragenswert hält. Wenn in einer Produktion nur Auszubildende auf der Bühne stehen (und womöglich auch in allen anderen Bereichen nur Studierende tätig sind), ist es schwierig, diese als professionelles Theater im Verkauf anzubieten. Dabei waren die qualitativen Leistungen durchaus unterschiedlich. Beachtenswerten Ergebnissen („Geschichte vom Baum“) mit jungen Talenten standen Inszenierungen gegenüber, die nicht zu überzeugen vermochten („Die Räuber“, „Käthchen von Heilbronn“). Zudem wurde mit „Heute schon gegackert“ eine Produktion gezeigt, in der gar nicht Schauspieler oder Schauspielstudenten spielten, sondern zukünftige Theaterpädagogen. So wertvoll diese Arbeit für die Ausbildung ist, so schwer vermittelbar ist dies aber dem Zuschauer gegenüber. Für diesen ist es im Moment nicht einmal ersichtlich, ob er eine Vorstellung einer reinen Schülerarbeit besucht oder ob es sich doch vielleicht um eine Regiearbeit eines Dozenten handelt. Diese unterschiedliche Qualität kann für den Zuschauer auf längere Sicht eher abschreckend wirken.

Wir glauben, dass die inhaltlich und konzeptionell hervorragende Arbeit mit sehr viel mehr Effektivität und Erfolg umgesetzt werden könnte, wenn die Fördergelder aus dem Etat des Kinder- und Jugendtheaterbudgets dafür verwendet werden, professionelle Künstler für die Produktionen zu engagieren - auch, um auf Anregungen von außen nicht verzichten zu müssen. Auch wenn ein großer Anteil an Spielerfahrung zum Ausbildungskonzept für die Studenten gehört, sollte unserer Meinung nach trotzdem gewährleistet sein, dass die Studenten in der Zusammenarbeit mit Profis (seien es Schauspielkollegen oder Regie-, Dramaturgie- oder Bühnenbildprofis) etwas lernen und für ihre Ausbildung profitieren. Aufführungen, die rein im Zusammenhang mit dem Ausbildungsbetrieb stehen, sollten den Sprung ins Alte Theater nur schaffen, wenn sie tatsächlich geglückt sind,

was – wie wir wissen – von der Disposition her schwierig, aber nicht unmöglich ist. Ansonsten scheint uns dafür das Vorstellungsangebot am Kuhberg besser geeignet zu sein.

Wie bereits ausgeführt, halten wir eine reduzierte Vorstellungszahl im Alten Theater durchaus für vertretbar zugunsten der Qualität der Inszenierungen.

Die Bühne

Auch die Gruppe *Die Bühne* etablierte sich in den letzten beiden Jahren durch eine Vielzahl an unterschiedlichen Neuinszenierungen. Dabei bestachen die meisten Produktionen durch einen sehr zeitgemäßen Zugriff auf Text, Situationen und Figuren. In dem vielfältigen Einsatz von Mitteln und inszenatorischen Ideen wurde das starke künstlerische Potenzial von *Die Bühne* deutlich. Sowohl Regisseure als auch Spieler verstehen ihr Handwerk („Kohlhaas“, „Frederik“). Man sieht in verschiedenen ästhetischen Handschriften starke Persönlichkeiten. Man spürt einen starken Willen und eine große Ernsthaftigkeit hinter dem, was vermittelt werden soll („Eine Wolke am Himmel“, „Kohlhaas“). Ebenso wie beim Akademietheater sind die ästhetischen Konzeptionen auf der Höhe der Zeit, suchen das kommunikativ verbindende zu den jungen Zuschauern, suchen nach Themen, die sich inhaltlich Problemen aus der Lebenswelt der Zuschauer stellen und vermögen diese damit zu berühren und zu bewegen. Ausstattungen sind mit einfachen Mitteln fantasievoll, sinnlich und funktional durchdacht. Auch der Versuch Stücke selber zu entwickeln und Texte zu dramatisieren, verdient hervorgehoben zu werden. Unterstrichen werden soll weiterhin, dass *Die Bühne* all das mit weitaus weniger Menschen, einer schwächeren Struktur und einem sehr viel geringeren Budget leistet.

Dennoch sollten auch die Macher der *Bühne* unseres Erachtens darauf achten, sich nicht zu verzetteln, sondern sich auf weniger, aber durchdachte und gut gearbeitete Inszenierungen zu fokussieren. Dies betrifft vor allem den Bereich der Dramaturgie (z.B. „Eine Wolke am Himmel“, „Die zweite Prinzessin“). Oft werden Figuren und Geschichten nicht klar entwickelt, werden Mittel nicht ergänzend, sondern nur addierend nebeneinander gestellt. In der Dramaturgie – ebenso wie in den Bereichen Spielplangestaltung (viel Anbieterung durch „Thementheater“) und selbst in der eigenen Außendarstellung - wäre ein klarer, theoretisch strukturierter Zugriff hilfreich, der die künstlerischen Energien zu noch besseren Ergebnissen leiten kann. Der kritisch-begleitende Blick von außen könnte hier noch viel Inszenierungs- und Darstellungspotential mobilisieren.

Da dies im Rahmen des bisher bewilligten Zuschusses nicht möglich ist, empfiehlt die Jury hier eine deutliche Erhöhung.

Erstes Ulmer Kasperle-Theater

Die bisherige Einschätzung der Jury, dass das *Erste Ulmer Kasperle-Theater* „für die Stadt Ulm eine Farbe und Vielfalt im Kulturangebot“ liefert, „die es in diesem bewussten Verbleiben in der Tradition nur noch selten gibt, die uns aber in dieser Form durchaus schön und erhaltenswert scheint“, ist konstant geblieben.

Mit Stücken zu speziellen Themen wie Verkehrserziehung („Kasperl und das Verkehrszebra“) und geplanten Produktionen zu Brandprävention und Gesundheit

bemühen sich die Leiterinnen, in Kooperation mit anderen Einrichtungen (Polizei, Feuerwehr, Krankenkassen) neue Finanzierungsmöglichkeiten bzw. Auftrittsmöglichkeiten und Besucherzuspruch zu akquirieren, was eine von Theatergruppen in Zeiten der wirtschaftlichen Notwendigkeiten immer mehr praktizierte Vorgehensweise ist. Das Engagement und den Einsatz der Leiterinnen einerseits begrüßend, möchte die Jury doch davor warnen, Theater zum Zulieferer bzw. zur Verpackung rein pädagogischer Inhalte werden zu lassen. Projekte wie Stücke zur Konfliktfähigkeit, Albrecht Berblinger oder das Ausloten der Möglichkeiten im Bereich des Seniorentheaters oder Generationsübergreifenden Theaters scheinen uns künstlerisch interessanter. Um diese Arbeiten intensiver entwickeln zu können, scheint der Jury eine Erhöhung der bisherigen Unterstützung für angeraten.

Kindertheaterwerkstatt Ulm

Das Bemühen der in der *Kinder-Theaterwerkstatt* zusammenarbeitenden Theater (*Kinkerlitzchen, Frieda Fröschli, Märchenwind*) für Familien ein regelmäßiges, abwechslungsreiches, verschiedene Genre bedienendes Programm für Kinder zu bieten, ist anerkennenswert und der hohe persönliche Einsatz und das Engagement der Kindertheatermacher durchaus lobenswert. Die Frage nach der Professionalität und der Ausbildung der auftretenden Künstler stellt sich weiterhin, so dass der Status der Akteure eher im Amateurbereich anzusiedeln ist. Künstlerische Weiterentwicklungen in der Themenwahl oder in der Einschätzung dessen, was status quo ist im professionell agierenden Kindertheater, das über die Kinderbelustigung hinausgeht, sind nicht erkennbar. Die Jury hält das künstlerische Potential der hier auftretenden Gruppen für nicht in dem Maße entwicklungsfähig, dass die Produktionen den Anforderungskriterien nach einem innovativen und modernen Kindertheater entsprechen könnten. Das Engagement und den Enthusiasmus der Gruppen anerkennend sollten in Rahmen der Möglichkeiten die festen Kosten (Miete) unterstützt werden.

Serrando – Verein für Zirkuskünste Ulm e.V.

In der neuen Produktion „Per Anhalter durch die Galaxis – Zirkus auf magischen Pfaden“ ist die Suche der Gruppe *Serrando* nach einer stärker theaterorientierten Darbietung der Zirkuskunst erkennbar. Eingebettet in eine Rahmenhandlung, die allerdings sehr stereotyp bleibt, werden die akrobatischen Nummern in nicht zirkusüblicher, ruhiger Manier gezeigt. Trotzdem zweifelt die Jury daran, dass aus der mit den Kindern über das Jahr erfolgten Arbeit ein Theaterstück werden kann, das mehr ist als eine Nummernfolge in immer neuer Verkleidung oder mit wie auch immer neu gesetzter Rahmenhandlung. Der Anspruch, im Kinder- und Jugendtheater Themen aus der Lebenswirklichkeit der Zuschauer mit Entwicklungen, Konflikten, dramaturgischem Aufbau und Spannungsbögen ebenso wie den Einsatz von innovativen und den Themen angemessenen Mitteln und Spielweisen sehen zu wollen, scheint der Jury nur bedingt realisierbar.

Deshalb halten wir die Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der Anforderungskriterien für begrenzt und eine institutionelle Förderung aus dem Etat für Kinder- und Jugendtheater für nicht gegeben.

Da die Arbeit der Gruppe *Serrando* aber als sehr wertvoll im Bereich Kinderkultur erachtet wird, verweisen wir wieder auf die Möglichkeiten der Projektförderung.

Ulmer Marionettentheater

Für das Ulmer Marionettentheater in den Räumen der Spielschachtel am Kuhberg wurde ein Antrag gestellt, den Spielbetrieb vermittels institutioneller Förderung fortzusetzen. Leider wurden keinerlei Konzepte vorgestellt, weder inhaltliche noch organisatorische. Dargestellt wurde nur eine künstlerische Trennung von der Ästhetik des bisherigen Spielbetriebes. Die Jury empfiehlt, auf dieser Grundlage noch keine Förderung zu vergeben. Konzeptionell sollte wenigstens im Moment der jetzigen Planung klar sein, welche Ästhetik, welche künstlerische Handschrift zukünftig betrieben werden soll. Hier erwarten wir mit Verständnis der schwierigen momentanen Situation keine geschliffene Konzeption, aber doch eine Benennung von Eckpunkten, Postulaten, Ideen, Projekttiteln, vielleicht auch einfachen Vergleichen mit anderen Figurentheatern als Orientierung. Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch sollten die beteiligten Künstler benannt werden, selbst wenn im Moment nur ihre Anfrage in Planung ist. Unsererseits würden wir Kooperationen aus dem Kreis des *Studiengangs Figurentheater Stuttgart* empfehlen. Vielleicht kann auf Grundlage solcher Angaben über eine Projektförderung als Basis, den Spielbetrieb in diesen Räumen fortzusetzen, entschieden werden.

Kinder-Theatergruppe Solnischko

In der Theatergruppe mit dem schönen Namen „*Solnischko*“ (Sonnchen), bietet die Russisch-Orthodoxe Gemeinde Ulms Kindern die Möglichkeit, in russischer Sprache einen Märchenstoff spielerisch umzusetzen. Betreut werden sie dabei von Frau Dietz-Meier, zu deren Qualifikationen keine Aussagen gemacht werden. Inhaltlich wird die Vermittlung russischer Folklore und christlicher Werte konzipiert. Wir freuen uns sehr über die aktive spielerische Aneignung von Märchenstoffen und die Identifikationsmöglichkeit für russische Mitbürger durch das Engagement der Kirchengemeinde. Die Kriterien für eine dreijährige Ensembleförderung bzw. institutionelle Förderung sind hingegen nicht erfüllt. Es handelt sich nicht um ein professionelles Ensemble oder professionelle theaterpädagogische Aktivitäten mit außergewöhnlichem Ansatz. Innovative oder individuell einzigartige künstlerische Leistungen sind nicht geplant, es wird auf die Vermittlung von Folklore Wert gelegt. Dies ist eine sehr sinnvolle Freizeitgestaltung.